



Ökumenischer Gottesdienst, 21.2.2021 in Andelfingen

**Motto: „Hebed Sorg“ – aufgrund des Themas „Klimagerechtigkeit – jetzt!“
der ökumenischen Kampagnen der Hilfswerke Fastenopfer und Brot für alle,
gemeinsam gestaltet von Pfr. S. Kristan und Pfrn. D. Fulda Bordt**

Gruss

Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt!

Diese Worte voller Zuspruch und Zutrauen aus der Bergpredigt (Mt 5, 13f)
sollen über diesem ökumenischen Gottesdienst stehen,
den wir feiern im Namen Gottes.

Schöpferisch ist er für uns – und alle Kreatur – die Quelle des Lebens.

Mutig und erneuernd begegnet er uns in Christus Jesus.

Durch seine Heiligen Geistkraft lässt er uns aufbrechen
aus den Sachzwängen in Gottes Zukunft. Amen.

Quiz – „rot, gelb, grün“ – vorwiegend wohl zum Raten – Zwei Beispiele:

Wie viel Kilogramm Lebensmittel wirft im Schnitt jeder Schweizer pro Jahr weg?

Rot: 60 kg

Gelb: 70 kg

Grün: 80 kg

Wenn das Eis der Antarktis komplett schmilzt, um wie viel würde der Meeresspiegel dann
steigen?

Rot: 45 Meter

Gelb: 60 Meter

Grün: 75 Meter

Lied: Eine Handvoll Erde

3. Strophe: Auf der Erde darfst du leben – leben ganz und jetzt und hier,
und du kannst das Leben lieben, denn der Schöpfer schenkt es dir.
Unsre Erde zu bewahren – zu bewahren, das was lebt,
hat Gott dir und mir geboten, weil er seine Erde liebt.

Refrain: Eine Handvoll Erde, schau sie dir an, Gott sprach einst:
Es werde! Denke daran.

Gebet

Gott, dein „Es werde“ erschuf uns, deine Kreatur und diesen neuen Tag,
einen Sonntag voller Chancen und Möglichkeiten.

Wir danken dir –

für das Geschenk der Zeit und des Zusammenseins,
für das Geschenk des Lebens und der Liebe,
für das Geschenk der Freiheit und Verantwortungsbewusstseins,
für das Geschenk der Erde, die uns trägt und nährt,
und das Geschenk des Himmels, der uns umgibt und segnet.
Sei bei uns, wenn wir dich für deine Wohltaten loben und feiern.
Und hilf uns, wenn wir uns besinnen,
wie wir in deinem Sinn miteinander und füreinander leben und handeln können.
Deine Gegenwart erfülle diesen Raum und unsere Herzen,
dass wir offen und empfänglich sind – für dich. Amen. --- ab

Lesung: 5. Mose 30, 11 -20

Der Text, der als Lesung vorgeschlagen ist für die Gottesdienste zur ökumenischen Kampagne, betont, dass wir Menschen uns entscheiden können und Möglichkeiten haben, uns für unsere Zukunft und die unserer Nachkommen einzusetzen.

11 Denn dieses Gebot, das ich dir heute gebe, ist nicht zu schwer für dich und nicht zu fern. 12 Es ist nicht im Himmel, so dass du sagen müsstest: Wer steigt für uns in den Himmel hinauf und holt es uns und verkündet es uns, damit wir danach handeln können? 13 Es ist auch nicht jenseits des Meeres, so dass du sagen müsstest: Wer fährt für uns über das Meer und holt es uns und verkündet es uns, damit wir danach handeln können? 14 Sondern nahe ist dir das Wort, in deinem Mund und in deinem Herzen, so dass du danach handeln kannst. 15 Sieh, ich habe dir heute das Leben und das Glück vorgelegt, den Tod und das Unglück. 16 Ich gebiete dir heute, den HERRN, deinen Gott, zu lieben, auf seinen Wegen zu gehen und seine Gebote und Satzungen und Rechte zu halten. Dann wirst du leben und dich mehren, und der HERR, dein Gott, wird dich segnen in dem Land, in das du ziehst, um es in Besitz zu nehmen. 17 Wenn aber dein Herz sich abwendet und du nicht hörst, sondern du dich verführen lässt und dich vor anderen Göttern niederwirfst und ihnen dienst - 18 ich habe euch heute angekündigt, dass ihr dann zugrunde gehen und nicht lange leben werdet auf dem Boden, auf den du über den Jordan ziehst, um ihn in Besitz zu nehmen. 19 Ich rufe heute den Himmel und die Erde an als Zeugen gegen euch: Das Leben und den Tod habe ich dir vorgelegt, den Segen und den Fluch; erwähle nun das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen, 20 und liebe den HERRN, deinen Gott, höre auf seine Stimme und halte dich an ihn - das ist dein Leben und dein hohes Alter -, damit du in dem Land wohnen bleibst, das der HERR deinen Vorfahren, Abraham, Isaak und Jakob, zu geben geschworen hat.

Predigt: Teil I – in Stichworten

- Laut dem Schöpfungsbericht der Bibel sagt Gott, als er das Universum, die Erde und dann den Menschen geschaffen hatte, so sei es gut. Ob er das heute auch noch sagen würde?

- Nach 1989 ist dieses Jahr bereits zum 2. Mal das Klima Thema einer ökumenischen Kampagne. Das ist nötig, um hier Bewusstsein zu schaffen.
- Denn: Wir im Norden merken von Veränderungen noch nicht viel, auch wenn wir in einem heißen Sommer letztthin doch schon aufgefordert waren, Wasser zu sparen und das Auto nicht zu waschen. Leidtragende sind im Moment Menschen des Südens, deren Land verdorrt, die zu wenig Wasser haben und ihr Land verlassen müssen.
- Wir tragen Verantwortung auch für sie und für unsere Nachkommen.
- Denn: Wir können etwas tun.

Lied: Hilf, Herr meines Lebens, dass ich nicht vergebens hier auf Erden bin.

Predigt, Teil II

Ja, liebe Gemeinde, das ist wohl schon eine sinnvolle Bitte: „Hilf, Herr meines Lebens, dass ich nicht vergebens hier auf Erden bin.“ Sie nimmt einen Wunsch auf, den viele Menschen teilen dürften: Unser Leben soll nicht vergeblich sein. Wir wollen etwas bewirken, hoffentlich Gutes. Doch gerade, wenn es um so komplexe Themen wie Umweltfragen, globale Vernetzung oder Klimagerechtigkeit geht, ist das nicht so einfach. Vielfach spüren wir vor allem Überforderung und Hilflosigkeit: Was kann ich schon tun, wenn in Brasilien Regenwald abgeholzt wird? Was kann ich ausrichten, wenn es um bessere Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie in China geht? Was soll meine beschränkte Handlungsmöglichkeit schon für einen Einfluss auf den Fortbestand der Erde haben? – Vielleicht einen grösseren, als wir uns einreden. „Ihr seid das Salz der Erde! Ihr seid das Licht der Welt!“, hörten wir im Eingangswort aus der Bergpredigt. „Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig!“, lesen wir im 2. Korintherbrief (12,9). Traut Gott uns mehr zu als wir uns selbst? – Lassen wir uns deshalb inspirieren von Lena, die eigentlich gar nichts Spektakuläres tut, aber etwas in eine gute Richtung ins Rollen bringt:

Lena hat im Supermarkt ihre Tante Valerie getroffen und geht nun mit ihr nach Hause. Dort ist sie dabei, als Tante Valerie ihre Einkäufe auspackt.

„Aber Tante Valerie!“, ruft Lena plötzlich entrüstet. „Du hast Erdbeeren gekauft? Mitten im Winter?“ „Sie haben so rot geleuchtet“, sagt Tante Valerie etwas beschämt. „Ich weiss, im Winter schmecken sie meistens nicht sehr süß. Aber ich dachte, mit viel Schlagrahm und Zucker wären sie ein gutes Zvieri. Magst du nicht?“

„Hm“, macht Lena. Erdbeeren mit Schlagrahm schmecken natürlich immer gut! Aber in der Schule hat vor kurzem Lenas Freundin Tamara einen Vortrag gehalten. „Tamara ist für Umweltschutz“, erklärt Lena nun ihrer Tante. „Tamara verkauft immer Postkarten für den Regenwald. Sie erzählt, dass die Erde immer wärmer wird, weil Menschen zu viel Auto fahren, mit Flugzeugen fliegen und zu viele Abfälle machen. *Wir müssen alle anfangen, unsere Umwelt zu schützen!*, hat Tamara gesagt, sonst geht die Natur kaputt. Das Polareis schmilzt und die Eisbären haben kein Zuhause mehr. Ja, und dann haben wir mit

dem Lehrer eine Liste gemacht, was wir selber zum Umweltschutz beitragen können. Da stand eben drauf: Keine Erdbeeren im Winter.“

Tante Valeri sieht jetzt ziemlich nachdenklich aus „Ich glaube, ihr habt recht. Schau mal! Auf der Etikette steht, woher diese Erdbeeren kommen: aus Südafrika. Das ist tatsächlich eine weite Reise bis hierher. Zu weit eigentlich für meinen kleinen Genuss.“

Lena blickt die Tante von der Seite an. „Das ist im Fall nicht gegen dich gemeint, Tante Valerie“, sagt sie. „Ich möchte einfach nicht schuld daran sein, wenn die Eisbären kein Eis mehr haben.“ Tante Valerie lächelt: „Ich finde es schön, dass du dich um die Eisbären sorgst, Lena. Aber wenn die Erde wärmer wird, leiden auch viele Menschen unter den Folgen. Deshalb bin ich froh, wenn du mich daran erinnerst, dass ich hier bei uns etwas dagegen tun kann. Zum Beispiel, indem ich im Winter keine Erdbeeren kaufe.“ Lena ist ganz erleichtert. „Bringst du sie jetzt zurück?“, fragt sie. „Nein, das nützt wohl nicht mehr viel“, sagt Tante Valerie. „Die essen wir jetzt auf und ich schreib es mir dafür hinter die Ohren: keine Erdbeeren mehr im Winter! Und nachher zeigst du mir deine Liste, wie wir die Umwelt schützen können. Da kann ich noch etwas von dir lernen!“ Lena lacht. Damit ist sie einverstanden.

Und wir? Wir stimmen hoffentlich auch mit Lena und Tante Valerie überein und spüren, mit wie vielen Möglichkeiten Gott uns beschenkt hat, um das Motto dieses Gottesdienstes „Hebed Sorg!“ in unserem Alltag umzusetzen und für seine Schöpfung und die Zukunft unserer Nachkommen einzustehen. Denn Gottes Kraft ist auch in uns mächtig! – Amen.

Unser Vater

Lied: We are the world

Gemeinsamer Segen

Du bist da, Gott, im Licht zwischen den Blättern, im Gesang der Vögel,
im Rauschen des Waldes, im Blick über den Hügel.

Du bist da, Gott, im Spüren meiner Haut, im Lächeln meines Herzens,
in den Wegen meines Denkens, in den Schwingungen meines Seins.

Du bist da, Gott, Segen der durch die Schöpfung fließt,
Segen, in jedem Augenblick,
Segen, der das Leben durchdringt.

Du bist da, Gott, begleitend in der Not, begleitend im Versagen,
begleitend im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Mit herzlichem Gruss, auch im Namen von Stefan Kristan, Dorothea Fulda Bordt